№ 205. Freitag, den 1. September 1899. 26. Jahrgang.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Anzeigengebühr**
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

**Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.**
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

**Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.**
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.



## Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Montag, wie am Dienstag Abend von ½6 Uhr an Lawn Tennis gespielt. Zu diesem Spiel war neben dem Generalmajor v. Moltke am Montag der Oberleutnant v. Montgelas, am Dienstag der Leutnant v. Müller befohlen. Am Dienstag Vormittag besichtigte der Kaiser in der königlichen Forst bei Zehdenick die dort gehegten 30 ungarischen Wapitihirsche und erlegte einen. — Die Lawn-Tennis-Spieler waren am Montag, wie am Dienstag zur Abendtafel geladen. Am Mittwoch hörte der Kaiser die Vorträge der Chefs des Zivilkabinetts und des Admiralstabs der Marine.

Miquels Rücktritt wird von einem offiziösen Mitarbeiter in der Münchener „Allg. Ztg.“ angekündigt: „Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, leidet seit Wochen an einer Affektion der Athmungsorgane. Er freut sich darauf, noch einige Zeit der Ruhe bei seiner Tochter in Schlesien verbringen zu können. Nach seiner eigenen Bekundung sieht er dem Zeitpunkt, da er seines schwierigen und verantwortungsreichen Amtes endlich enthoben sein wird, mit Sehnsucht entgegen.“

Eine Maßregelung der politischen Beamten, welche als Abgeordnete gegen die Kanalvorlage gestimmt haben, wird von der „Staatsb.-Ztg.“ als ganz sicher angekündigt; die diesbezügliche Kabinettsordre sollte schon am Mittwoch veröffentlicht werden. Folgende Beamte sollen von der Maßregelung betroffen werden: der Regierungspräsident von Lüneburg v. Colmar-Meyenburg, der Regierungspräsident v. Jagow in Posen, sowie die folgenden Landräthe: Dr. Baarth (Posen), v. Berg (Gifhorn), v. Blanckenburg (Birnbaum), v. Bockelberg (Ost-Sternberg), Dr. Freiherr v. Bodenhausen-Burgkemnitz (Bitterfeld), Freiherr v. Bodenhausen-Lebusa (Wittenberg), v. Brockhausen (Dramburg), v. Dallwitz (Lüben), Dumrath (Strasburg i. Wstpr.), Hansen (Tondern), Dr. Kersten (Schlochau), v. Kotze (Klein Oschersleben), Kreth (Göritten), Dr. Lewald (Rawitsch), Dr. Schilling (Liegnitz), Wolff-Gorki (Mogilno) und v. Wrochem (Wohlau). — Wir können natürlich keine Verantwortung für die Richtigkeit der obigen Meldung übernehmen; die Regierung selbst aber hat das größte Interesse daran, den fortgesetzten unkontrollierbaren Gerüchten ein Ende zu machen. Wenn sie thatsächlich zu allen anderen Fehlern der jüngsten Zeit auch noch den der Maßregelung der Beamten hinzufügen will, so mag sie wenigstens den Muth haben, ihre Beschlüsse zu veröffentlichen; wenn nicht, so soll sie dem Gerede durch ein Dementi ein Ende machen.

Ihre Versetzung in den einstweiligen Ruhestand aus Anlaß der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs hatten nach der „Köln. Volksztg.“ auch die Zentrumsabgeordneten Landgerichtsrath v. Strombeck und Amtsgerichtsrath Letocha auf Grund des Gesetzes vom 13. Juli d. J. beantragt. Ihre Gesuche sind aber nicht berücksichtigt worden, weil der Staat auf ihre Dienste angeblich noch nicht verzichten könne. Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt dazu: „Da diese beiden Richter als Reichstags- und Landtagsabgeordnete in Folge der Ausübung ihrer Mandate, den richterlichen Beruf im Jahre nur 3 bis 4 Monate, in die überdies die Gerichtsferien fallen, ausüben können, also fast das ganze Jahr vertreten werden müssen, so klingt der Ablehnungsgrund sehr befremdend. Bei der Versetzung dieser beiden Richter in den einstweiligen Ruhestand würde übrigens auch die Staatskasse mit Rücksicht auf die erheblichen Vertretungskosten nur wenig belastet werden.

Eduard Wißmann, der langjährige freisinnige Vertreter Wiesbadens im Abgeordnetenhause, ist am Dienstag in Wiesbaden im Alter von fast 75 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Landgerichtsrath Wißmann gehörte dem Abgeordnetenhause von 1873 bis 1882 als Vertreter für den Oberwesterwald- und Dillkreis und von 1882 bis 1893 für den Stadtkreis Wiesbaden an. Bei den Landtagswahlen im Herbst 1893 kandidirte Wißmann nicht wieder. An seiner Stelle wurde der freisinnige Abg. Schenck gewählt.

Auf dem deutschen Katholikentag in Neisse nahm die zweite geschlossene Versammlung am Dienstag eine Resolution an, welche ihr Bedauern darüber ausspricht, daß der Staat fast ausschließlich an Sonntagen billige Sonderzüge veranstaltet und dadurch die Entheiligung des Sonntags befördert und unterstützt. Sie beantragt, entweder den Eisenbahntarif überhaupt herabzusetzen oder wenigstens an einem bestimmten Wochentage dieselben Vergünstigungen zu gewähren. Ueber das Missionswesen in den Kolonien hatte der Zeitungsverleger Huch zwei Anträge eingebracht. Die beiden Anträge wurden darauf ohne Debatte in der Form angenommen, daß der Katholikentag die Unterstützung der deutschen katholischen Missionsstationen allen deutschen Katholiken sehr dringend empfiehlt, da diesen Schutzgebieten besondere Unterstützung durch die Propaganda nicht zugewendet werden könnte. Nach dem Referat des Berichterstatters Pieper von der dritten Kommission über die soziale Frage nahm der Katholikentag eine Reihe von Anträgen an, welche eine gründliche Behandlung der sozialen Frage seitens der verschiedenen Kreise heute mehr als je für dringend nothwendig erklären. Eine weitere Resolution empfiehlt den Handwerkern eine energische Mitwirkung an der Ausführung des Handwerkerorganisationsgesetzes. Der Katholikentag spricht erneut die Ueberzeugung aus, daß die Einführung des Befähigungsnachweises unabweisbar sei. Als Berichterstatter der vierten Kommission für christliche Kunst, Presse, Wissenschaft, Schule und Unterricht empfahl Abg. Bachem-Köln eine Reihe von Anträgen, die sämmtlich zur Annahme gelangten. In diesen Anträgen wird u. a. empfohlen, daß es die Katholiken sich angelegen sein lassen müssen, auf die Gestaltung des Bühnenrepertoirs Einfluß zu gewinnen, um die Aufführung von schlechten Theaterstücken zu verhindern. Ein weiterer Antrag verlangt, daß die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule auf allen Stufen in der Muttersprache zu geschehen habe. — In der zweiten öffentlichen Versammlung am Dienstag sprach Abg. Pfarrer Langer über die Agrarfrage. Die Zentrumspartei werde es in aller Zukunft als ihre Aufgabe betrachten, in den deutschen Parlamenten für die Hebung der Landwirthschaft einzutreten. In Bezug auf die Neuregelung der Handelsverträge erklärte Abgeordneter Langer: „Wenn es sich ergiebt, daß unsere Beziehungen in anderer Weise zu dem Auslande eingerichtet werden müßten, um die Landwirthschaft zu erhalten, wird das Zentrum nicht versäumen, seinen Einfluß gegen die Handelsverträge geltend zu machen.“ Den Nothstand der Landwirthschaft erklärte Abgeordneter Langer unter anderm aus dem Bestreben, Güter zu kaufen, welche die eigene Kaufkraft übersteigen. Rektor Dr. Hußpert (Bensheim a. d. B.) sprach über die moderne Litteratur. Der Redner führte in längerer Rede aus, daß selbst Werke von Dichterfürsten Irreligiosität und Unsittlichkeit athmen. Redner wandte sich gegen das System des Philosophen Niezsche, gegen die unsittlichen Schaustellungen und unsittliche, irreligiöse Litteratur, die das deutsche Volk vergiften. Er empfahl die Pflege einer guten katholischen Litteratur. — Am Mittwoch früh nahmen etwa 2000 Mitglieder des Katholikentags an einer Wallfahrt nach Wartha theil, in feierlicher Prozession, unter Vorantritt des Präsidiums, Glockengeläut und Absingen des Ambrosianischen Lobgesanges. Pater Auracher hielt die Predigt. Nach Schluß der Feier begaben sich die Wallfahrer processionaliter zum Bahnhof. Bei der Rückkehr in Neisse wurden die Wallfahrer am Bahnhofe in Prozession mit Fahnen und Glockengeläut empfangen und unter Gesang zur Stadtpfarrkirche geleitet.

Ueber die Lage auf Samoa waren in den letzten Tagen wieder beunruhigende Nachrichten in den Blättern verbreitet. Demgegenüber berichtet „Reuters Bureau“ aus Apia vom Mittwoch voriger Woche: Von Kriegsschiffen liegen hier jetzt nur die englische Korvette „Torch“ und der deutsche Kreuzer „Cormoran“. Auf den Inseln herrscht vollkommene Ruhe, die Geschäfte sind im Aufschwung begriffen, die Beamten arbeiten in voller Harmonie miteinander.

Die 17 Millionen für die Karolinen werden demnächst, sobald der Akt der Uebergabe der Inseln an Deutschland in Gegenwart deutscher Kriegsschiffe vollzogen ist, ausgezahlt werden. Die Organisation der Verwaltung für die in drei Bezirke einzutheilenden Inselgruppen wird eine andere sein, als in den übrigen deutschen Schutzgebieten. Der Assessor Dr. Hahl wird als Vizegouverneur zu Ponape auf den Ostkarolinen eingesetzt, während der Sekretär Senfft und der Assessor Fritz als Bezirkshauptleute auf den Marianen und den Westkarolinen walten.

## Prozeß Dreyfus.

Nach Eröffnung der Mittwoch-Sitzung des Kriegsgerichts beginnt sofort die Vernehmung des Direktors der Ecole des Chartes, Paul Meyer. Derselbe erklärt, er habe in dem Bordereau, über welches er schon zwei Mal seine Ansicht abgegeben, die Schrift Esterhazys erkannt. Zeuge geht dann zu einer längeren Erklärung des Systems Bertillon über und unterwirft dasselbe einer scharfen Kritik, wobei er seine Meinung dahin ausdrückt, daß man sich auf die Aussagen Bertillons nicht verlassen könne.

Hierauf wird Professor Molinier vernommen. Auch er zieht dieselben Schlüsse aus der Untersuchung, wie man sie an der Hand des Bordereaus feststellen könne. Er weist dabei auf die Wichtigkeit verschiedener Vergleichsschriftstücke hin und macht die Mitglieder des Kriegsgerichts auf den viel besprochenen Satz aufmerksam: „Ich werde zu den Manövern abreisen,“ der auch in anderen Briefen Esterhazys vorkommt. Einer der Richter fragt den Zeugen, ob er nicht vor dem Kassationshofe erklärt habe, Esterhazy habe seine Schrift nach der Publikation des Bordereaus verändert, um den Verdacht von sich abzuwenden. Molinier erwidert, er habe das allerdings gesagt. General Mercier erhebt sich und fordert, daß der Brief eines Herrn Grenier (eines Bekannten Esterhazys) verlesen werde, in welchem erklärt werde, warum Esterhazy seine Schrift veränderte. Der Brief wird verlesen. Man glaubt im Saal zuerst, der Brief werde Esterhazy irgendwie entlasten. Das Erstaunen ist daher allgemein, als der Brief statt dessen nur konstatirt, daß Esterhazy seine Schrift wirklich verändert hat. Die Schrift, die früher eckig gewesen, ist runder geworden. Labori sagt: „Das bekräftigt doch, wenn ich recht verstehe, die Aussage des Professors Molinier. Wenn Esterhazy seine Schrift nach 1894 verändert hat, war es, weil er seine Verfolgung vorhersah.“ General Mercier entgegnet, er habe seine Aussage gemacht, um in diesem Punkte die Aussage Moliniers zu bestätigen.

Professor Giry stimmt den Urtheilen der beiden Zeugen zu und erklärt, es bestehe zwischen den Handschriften von Dreyfus und Esterhazy eine gewisse Aehnlichkeit. Eine genaue Analyse jedoch zerstöre diesen ersten Eindruck und lasse eine Menge Verschiedenheiten erkennen. Auf eine Frage Labori's bemerkt Zeuge, daß eine Veränderung der Handschrift Esterhazy's seit 1894 nicht besonders deutlich hervortrete.

Labori fragt hierauf: „Hat General Mercier vorhin sagen wollen, Esterhazy habe seine Schrift so verändert, daß sie sich von der Schrift des Bordereaus entfernte, oder daß sie sich ihr näherte?“ General Mercier entgegnete: „Ich habe gesagt, daß Esterhazy seine Schrift dem Bordereau genähert hat.“ Labori verbeugt sich gegen Mercier. Es tritt jetzt eine Pause ein. Während derselben verlautet, daß morgen zeitweilig die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden solle, weil ein Theil der technischen Diskussion dies erfordere.

Nach der Pause wird Picot, Mitglied des Instituts, verhört. Er soll über eine Unterredung aussagen, die er mit einem fremden Militärattachee gehabt hat. Picot erzählt, er habe im Mai die Ehre gehabt, in einem befreundeten Hause den österreichischen Militärattachee Oberst Schneider zu treffen. Regierungskommissar Carrière fährt wüthend auf: „Soll das Diskretion sein? Ich protestire im Namen der Regierung und des Staates gegen die Indiskretion des Zeugen.“ Picot fährt fort, der Attachee einer fremden Macht, wie er sich also ausdrücken werde, habe es als seine Gewissenspflicht betrachtet, laut die völlige Unschuld Dreyfus' zu proklamiren. Er habe weiter die Haltung der französischen Offiziere scharf gemißbilligt, welche das Wort anderer Offiziere hätten in Zweifel setzen können. Der betreffende Militärattachee habe ferner gesagt, daß Esterhazy ein Hauptbetrüger sei. Von den im Bordereau aufgezählten Dokumenten käme nur dreien wirklicher Werth zu, den Nummern eins, drei und sieben. Ihm, Zeugen, sei es aufgefallen, daß der Attachee mit größter Bestimmtheit immer nur von der Wasserbremse gesprochen habe, nie von der Wasserluftbremse, und er habe sich gefragt, ob man in Hypothesen über dieses Wort nicht weiter gegangen sei, als nöthig war. Der Attachee habe wiederholt die Werthlosigkeit der Dokumente Nummer 2 und 4 betont. Mit Esterhazy habe man nichts weiter zu thun haben wollen, so habe der Attachee bemerkt, weil er ein Betrüger sei. Zu derselben Zeit, als der Betrug aufgedeckt worden sei, habe Esterhazy Schritte unternommen, um sich Eintritt ins Ministerium zu verschaffen. Auf ein neues Angebot Esterhazy's habe der fremde Abnehmer mit der bekannt gewordenen Rohrpostkarte geantwortet (dem Petit bleu) und sich selbst gesagt: „Nein, ich kann entschieden keine Verbindung mit diesem Menschen haben.“ (Bewegung.) Zugleich habe er den Rohrpostbrief wieder zerrissen und in den Kamin geworfen. Wie die Papierfetzen wieder aus dem Kamin herausgekommen, das könne er, Zeuge, nicht sagen, denn der fremde Militärattachee habe ihm darüber nichts mitgetheilt. General Roget bittet ums Wort. Er sagt, zu Picot gewendet: „Was hält der ehrenwerthe Zeuge von einem fremden Militärattachee, der im „Figaro“ in einem sensationellen Dementi ableugnet, ein Dokument geschrieben zu haben, und hinterher sagen muß, daß er es doch geschrieben hat?“ Picot antwortet, er habe die Unterredung wiedergegeben, wie er sie gehört habe; einen Kommentar füge er nicht hinzu. Roget: „Wenn, wie Zeuge Picot behauptet, die Unterredung im Mai stattgefunden hat, so bemerke ich, daß im Mai die Enquete der Kriminalkammer stattfand. Ich überlasse dem Kriegsgericht, daraus den gebührenden Schluß zu ziehen.“

Es folgt die Vernehmung des Artilleriegenerals Deloye. Damit beginnt die technische Diskussion des Bordereaus. Zeuge Deloye wiederholt seine Aussage vor dem Höchsten Gericht, wonach das Begleitschreiben nur von einem Artillerieoffizier herrühren könne. Er behauptet, das 12 Zentimetergeschütz, wovon das Begleitschreiben spricht, sei das neue kurze haubitzenartige, obschon dies nicht gesagt sei, und daß Dreyfus es habe kennen können, ebenso wie die Wasserluftbremse, die im Begleitschreiben gemeint

sein müsse. Dreyfus erklärt, er habe das 12 Zentimetergeschütz zweimal in Kasernenhöfen gesehen, doch sei es nie in seiner Gegenwart abgefeuert worden.

Regierungskommissar Carrière verliest ein Schreiben des Kriegsministers, der ankündigt, daß er weitere Schriftstücke zur Dreyfussache schicke, aber für einige davon den Ausschluß der Oeffentlichkeit verlange. Der Gerichtshof zieht sich zurück und beschließt, daß Donnerstag früh eine Geheimsitzung stattfindet, der außer den Berechtigten der General Deloye und die Majore Hartmann und Ducros beiwohnen sollen. Schluß der Sitzung 11 Uhr 10 Minuten.

## Ausland.

### Rußland.

Der Kaiser von Rußland ist, wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, am Mittwoch nach Darmstadt abgereist, wo er einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

### Oesterreich-Ungarn.

Am Dienstag ist der langjährige Präsident des Abgeordnetenhauses, jetziges Herrenhausmitglied Frhr. v. Chlumecky, an das kaiserliche Hoflager in Ischl berufen worden. Dem „N. W. Tagbl." zufolge erklärt sich die Berufung so, daß der Kaiser in dem Augenblick, wo der Versuch gemacht werden solle, das parlamentarische Leben wieder zu erwecken, und da von neuerlicher Obstruktion gesprochen wird, die sich auf die Delegationswahlen erstrecken soll, Werth darauf legt, die Meinung eines so erfahrenen Politikers und gewiegten Parlamentariers, wie Chlumecky ist, zu hören. Aus Ischl selbst wird gemeldet, daß Chlumecky unter außerordentlichen Ehren zur kaiserlichen Familientafel zugezogen wurde. Seine Audienz beim Kaiser dauerte länger als eine Stunde.

Inzwischen dauert die Aufregung über den verfassungswidrigen Zustand in den deutschböhmischen Gemeinden fort. So wird aus Trautenau vom Dienstag folgendes gemeldet: Die für Montag anberaumte Versammlung des politischen Vereins „Freiheit" wurde wegen Formfehlers verboten. Die zahlreich erschienenen Theilnehmer, verstärkt durch Neugierige, insgesammt etwa 3000 Personen, zogen singend mehrmals um den Ringplatz und sodann vor das Versammlungslokal, wo sie sich ohne das Eingreifen der Gendarmerie zerstreuten. Nach 10 Uhr Abends wollten etwa 200 halbwüchsige Burschen demonstriren, wurden jedoch auseinandergetrieben. Um 11 Uhr Abends war die Ruhe wieder hergestellt. — Auch in Hohenelbe ist es wiederum zu Unruhen gekommen. Am Dienstag veranstalteten mehr als 3000 Personen eine Kundgebung gegen die Regierung. Obwohl mehrere Personen verhaftet wurden, wich die Menge nicht vom Platze. Zwei Kompagnien Infanterie wurden aufgeboten.

### Frankreich.

Zu dem Vorgehen gegen die Verschwörer ist bereits mitgetheilt worden, daß der Senat als Staatsgerichtshof zur Aburtheilung der Verschwörer gegen die Sicherheit des Staates erst nach Abschluß der vom Richter Fabre geführten Untersuchung, also voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Septembers, zusammentreten werde. Nach dem Gesetz müssen alle Senatoren einer solchen Verhandlung beiwohnen. Die Untersuchungskommission, die jedesmal bei Beginn der Tagung gewählt wird, ist in diesem Jahre am 17. Juli gewählt worden. Vorsitzender ist Senator Bérenger; die andern acht Mitglieder sind die Senatoren Chovet, Frank - Chauveau, Develle, Cordelet, Dusolier, Cazot, Morellet und Isaac. Letzterer ist vor Kurzem gestorben und an seine Stelle wird aus den Ergänzungsmitgliedern Senator Tillaye, ein ehemaliger Minister, treten. Der Senat ist als Staatsgericht zum letzten Mal im April 1889 anläßlich der boulangistischen Verschwörung zusammengetreten.

Die Burg Guerin in der Rue Chabrol zu Paris ist noch immer im Belagerungszustand. Außer Chandeloube soll noch ein zweiter Genosse Guerins schwer erkrankt sein. Die schwarze Fahne war am Dienstag noch immer auf dem Dach sichtbar. Die Kaufleute der Rue Chabrol haben an den Minister des Innern eine Abordnung entsandt, die sich über die Unterbindung von Handel und Verkehr in der Festungsstraße beklagte. Der mitanwesende Polizeipräfekt versprach möglichste Hilfe.

### Belgien.

Gegen die Einführung des proportionalen Wahlsystems in Belgien hat der außerordentliche Kongreß der belgischen sozialistischen Arbeiterpartei, welcher am Montag in Brüssel tagte und von 395 Delegirten aller sozialistischen Gruppen des Landes beschickt war, entschieden Stellung genommen. Der Kongreß billigte die Haltung der sozialistischen Abgeordneten in der Kammer und beschloß, daß durch alle möglichen Mittel die Agitation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts zu verstärken sei.

### Serbien.

Wegen des Attentats gegen Milan ist in Belgrad am Dienstag eine neue sensationelle Verhaftung vorgenommen worden. Milosch Milosamljevic, Kommandant der Belgrader Feuerwehr, wurde verhaftet, weil er dem Attentäter den Revolver gegeben haben soll, mit dem dieser auf König Milan schoß.

### Südafrika.

Ueber den Konflikt zwischen England und Transvaal lauten die Nachrichten aus der Südafrikanischen Republik ziemlich hoffnungslos. Wie der „Daily Telegraph" aus Johannesburg vom Dienstag meldet, zeigen mehrere hervorragende Mitglieder des Raads Beunruhigung über die gegenwärtige Lage. Gerüchtweise verlautet, daß sie alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben haben.

In der gesetzgebenden Versammlung der Kapkolonie hielt am Montag Abend der Premierminister Schreiner eine Rede, in welcher er sein Vorgehen bezüglich der Gestattung der Durchfuhr von Munition nach dem Oranjefreistaat vertheidigte. Er glaube, daß die Schwierigkeiten mit Transvaal ohne Krieg beseitigt werden würden. Er habe von dem Präsidenten des Ausführenden Rathes des Oranjefreistaates, Stejin, ein Telegramm erhalten, das besage, es sei unnöthig, die falschen und boshaften Meldungen zu entkräften, der Oranjefreistaat erhebe die Waffen wider England. „Wir greifen nur zu den Waffen, um uns zu vertheidigen oder um Vertragsverpflichtungen Achtung zu verschaffen. Ich bin der Ansicht, die Zwistigkeiten zwischen Transvaal und England lassen einen friedlichen Ausgleich zu. Der Krieg würde eine Verletzung der Zivilisation sein!" schließt das Telegramm Stejins. — Schreiner versprach gleichwohl, künftig die Durchfuhr von Waffen scharf zu überwachen.

### Westindien.

Die Revolution in der Negerrepublik San Domingo macht weitere Fortschritte. Nach einer Washingtoner Depesche des „Reuterschen Bureaus" ist dem amerikanischen Staatsdepartement von dem amerikanischen Konsul in Puerto Plata die telegraphische Meldung zugegangen, daß alle Städte in dem Distrikt um Puerto Plata, mit Ausnahme von Monte Christi, in den Händen der Aufständischen seien; Puerto Plata selbst, die wichtigste Hafenstadt des Staates, habe sich ihnen am Montag ergeben. — Wie „Reuters Bureau" aus New-York meldet, ist am Mittwoch das Haupt der Revolution Jimenez in der südkubanischen Stadt Santiago de Cuba verhaftet worden. Jimenez ist also in der Gewalt der Amerikaner. Man weiß nicht recht, welche Absicht diese mit der Verhaftung verfolgen.

## Provinzielles.

**Gollub,** 29. August. Der Herr Landesdirektor hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr für erfolgreiche Thätigkeit bei mehreren hier im Frühjahr ausgebrochenen Bränden 100 M. bewilligt.

**Briesen,** 28. August. Der Fronauer Wald war im vorigen Jahre der Sitz einer Räuberbande, welche sich aus jungen Burschen zusammensetzte, die erst nach mehreren Wochen ihrer verwegenen Wegelagerei festgenommen und später zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt wurden. Dieses Räuberunwesen scheint sich jetzt in demselben Walde erneuern zu wollen. Ein Arbeiter aus Gawlowitz wurde nach seiner Angabe, als er kürzlich bei der Heimkehr aus Briesen den Waldweg passirte, von zwei Strolchen angefallen, seiner Baarschaft von 2,75 Mark beraubt und mit der Weisung entlassen, daß er über das Geschehene Stillschweigen zu beobachten habe, wenn ihm sein Leben lieb sei.

**Briesen,** 29. August. Wie die Ober-Postdirektion in Danzig hierher mitgetheilt hat, soll der Anschluß von Briesen an das allgemeine Fernsprechnetz Ost- und Westpreußens unter Herstellung einer Doppelleitung von Briesen nach Schönsee dem Reichspostamt für das nächste Jahr in Vorschlag gebracht werden, wenn seitens der betheiligten Kreise aus dem Betriebe der Doppelleitung eine jährliche Einnahme von 10 pCt. der auf etwa 8000 M. veranschlagten Herstellungskosten für fünf Jahre gewährleistet wird.

**Culm,** 29. August. Eine besondere Ehrung wird dem Dirigenten der Kapelle des hiesigen Jägerbataillons, Herrn Homann, der kürzlich sein 25jähriges Kapellmeisterjubiläum feierte, zu Theil. Bei dem in Karlsruhe am 8. September stattfindenden großen Zapfenstreich vor dem Kaiser kommt im Anschluß an den Zapfenstreich unter Leitung des Armee - Musikinspizienten Professor Roßberg der in diesem Jahre von Herrn H. eingerichtete „Marsch der freiwilligen Jäger von 1813" von sämmtlichen vereinigten Kapellen der Kavallerie und Feldartillerie des 14. Armeekorps zur Aufführung. Der Kaiser hat dem Garde- und hiesigen Jägerbataillon diesen Marsch zum Parademarsch bestimmt.

**Schwetz,** 30. August. Heute fand hier eine Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik statt. Nach dem Vorschlage des Aufsichtsrathes kommt der Betriebsgewinn von 101 900 Mk. wie folgt zur Verwendung: Abschreibungen auf Maschinen 53 592,84 Mark, auf Gebäude 21 332,82 Mk., auf Bahnanschlußgeleis 51 211,20 Mk., auf elektrische Beleuchtung 2293,40 Mk., Dividende auf Prioritäts - Aktien 16 000 Mk., Reservefonds 976,65 Mk.

**Graudenz,** 30. August. In der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag machte der Magistrat Mittheilung von dem Stande der Angelegenheit betreffend das Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise Graudenz. Der Herr Minister erklärt, er sehe davon ab, die Stadt als aus dem Kreise ausgeschieden zu erklären, da die zwischen der Stadt und dem Kreise entstandenen Differenzen im Verwaltungsstreitverfahren noch nicht erledigt seien. Der Herr Regierungspräsident hat den Herrn Landrath des Kreises auf Anordnung des Ministers zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Stadt zwecks Herbeiführung einer Einigung veranlaßt. Diese Verhandlungen haben jedoch zu keiner Verständigung geführt. Der Magistrat will nun nochmals bei dem Minister vorstellig werden, das Ausscheiden der Stadt vor Erledigung des Verfahrens zu genehmigen, da der Stadt bei einer längeren Verzögerung durch die Kreisabgaben wesentliche Nachtheile entstehen.

**Pr. Stargard,** 28. August. Der Fernsprechbetrieb bei dem hiesigen Postamt hat seit kurzem eine wesentliche Erweiterung erfahren, indem jetzt von einer großen Zahl der zum hiesigen Kreise gehörigen Ortschaften Telephonverkehr mit Pr. Stargard eingerichtet wird. Dazu kommt in nächster Zeit die Eröffnung der hiesigen Stadt - Fernsprecheinrichtung und der Anschluß von hier nach Danzig, Culm, Graudenz, Thorn, Elbing und den anderen an das Fernsprechnetz angeschlossenen Städten.

**Marienburg,** 30. August. Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler eine Sitzung behufs Berathung über den Wiederaufbau der unter den Lauben abgebrannten Gebäude statt. Derselben wohnten die Herren Regierungspräsident v. Holwede, Regierungsrath Busenitz-Danzig, Landrath v. Glasenapp - Marienburg, der Magistrat und die Stadtverordneten Marienburgs bei; außerdem waren mehrere Bauverständige zugegen und die sämmtlichen Besitzer der abgebrannten Grundstücke zu der Sitzung geladen. Wie bereits mitgetheilt, hat der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, daß die Häuser in dem bisherigen alterthümlichen Stil wieder aufgebaut würden. Die Verhandlungen ergaben, daß alle Betheiligten sich bereit erklärten, die Giebel und Façaden ihrer Häuser in dem bisherigen alterthümlichen Stil wieder herzustellen. Ueber die Kostenfrage konnte noch nicht Beschluß gefaßt werden, da bisher erst zwei Zeichnungen von neu zu bauenden Grundstücken vorlagen. Voraussichtlich wird sich die Sache so entwickeln, daß die vorgelegten Baupläne von Herrn Baurath Steinbrecht in ästhetischer Beziehung und von dem Magistrat in baupolizeilicher Hinsicht gemeinschaftlich geprüft werden, so daß die Neubebauung dem Wunsche des Kaisers entsprechend zur Durchführung kommen dürfte.

**Liebstadt,** 29. August. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern in Schwenkitten. Der Besitzer Austen hatte in dem ihm gehörigen Walde einen starken Rehbock bemerkt. Um sich seiner Sache zu vergewissern, schickte er den in der Nähe weilenden Hütejungen in das Gehölz und gab ihm genau die Richtung an, in welcher er vorgehen sollte. Der Junge muß aber seiner Weisung nicht gefolgt sein, denn als Austen, in der Meinung, der Bock käme aus dem Dickicht, seine Flinte abfeuerte, ertönte ein markdurchdringender Schrei. Der Junge war von einem Theil der Schrotladung getroffen worden, ein Schrotkorn war in den Kopf gedrungen. Der Arzt hat bereits jede Hoffnung aufgegeben.

**Stallupönen,** 29. August. Zum Mordanfall theilt die „Ostd. Ztg." mit, daß das Mädchen jedenfalls im Augenblick geistiger Unzurechnungsfähigkeit die That vollführte; denn alle Zeichen deuten darauf hin, daß man es mit einer geistig nicht normalen Person zu thun hat. Das Mädchen ist in seiner Jugend von einem tollen Hunde gebissen und damals geheilt worden; es ist nicht ausgeschlossen, daß jetzt sich noch Folgen bemerkbar machen. Die Buchhornschen Eheleute gehen ihrer völligen Genesung entgegen.

**Tilsit,** 29. August. Nachdem der um die Entwickelung des städtischen Gemeinwesens hierselbst sehr verdiente Oberbürgermeister Thesing von seinem Posten zurückgetreten ist, wird demnächst die zur Neubesetzung dieser Stelle erforderliche Ausschreibung erfolgen. In den Kreisen der Stadtverordneten ist man vorherrschend der Ansicht, das Anfangsgehalt des neuen Stadtoberhauptes so zu bemessen, wie es den an dasselbe gestellten Anforderungen entspricht, nämlich auf 9—10 000 M.

**Krone a. Br.,** 29. August. Von einem schweren Schicksalsschlage ist die Familie des Strafanstaltslehrers Ohl in Kronthal betroffen worden. Die Kinder des O. hatten gestern Abend einen Schwefelfaden gefunden und diesen angezündet, als sie allein auf dem Hofe waren. Ein Funke des brennenden Fadens übertrug sich auf das Kleid des fünfjährigen Töchterchens; und die mit diesem Kinde spielende ältere Schwester bemühte sich den Funken zu ersticken. In der Ueberzeugung, daß nun alles wieder gut wäre, wandten sich die Kinder wieder ihrem Spiele zu. Aber in demselben Augenblick schlug eine große Flamme aus dem Kleide des Mädchens hervor, und ganz in Flammen gehüllt lief das Kind auf die Straße, um Hilfe zu rufen. Herrn Vikar Grüning, der zufällig vorüber ging, gelang es, die Flamme zu ersticken; doch waren die Verletzungen derart, daß die Kleine nach wenigen Stunden starb.

## Lokales.

Thorn, den 31. August 1899.

— Militärisches. Der kommandirende General des XVII. Armee-Korps, General der Infanterie von Lentze wird heute Abend hier eintreffen um morgen die 70. Infanterie-Brigade zu besichtigen.

— Personalien beim Militär. Graeurt, Garnison-Auditeur beim Gouvernementsgericht in Thorn vom 1. September d. J. als Divisions-Auditeur zur 19. Division nach Hannover versetzt; Fuhse, Referendar, stellvertretender Garnison-Auditeur beim Gouvernementsgericht in Köln, in gleicher Eigenschaft vom 1. September d. J. ab nach Thorn versetzt.

— Ordensverleihung. Dem Superintendenten der reformirten Gemeinden Ost- und Westpreußens Hundertmarck in Insterburg ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß tritt am 12. September zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Mittheilungen des Landeshauptmanns eine Vorlage betr. die Feststellung der Zahl der von den einzelnen Kreisen der Provinz für die Wahlperiode 1900/1905 zu wählenden Provinzial- Landtags- Abgeordneten, einige Vorlagen betr. die Vertheilung von Beihilfen an genossenschaftliche Unternehmungen und kleine Grundbesitzer aus dem zur Ausführung von Meliorationen vorgesehenen Fonds von 64 000 Mark, weitere betr. Kreischausseen.

— Die zur Zeit noch im Bau befindliche Nebenbahn Riesenburg-Jablonowo wird voraussichtlich am 1. Oktober d. Js. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. An dieser Strecke liegen folgende Stationen in der Richtung von Riesenburg: Polken-Seeberg, Gr. Plauth, Freystadt Westpr., Sawdin, Adlig-Schönau, Scharnhorst und Buchwalde Westpr. Diese Stationen dienen sämmtlich dem Personen-, Gepäck-, Leichen-, Eilgut-, Frachtstückgut-, Wagenladungs- und Viehverkehr.

— Ueber die Bahnverbindung Marienburg-Thorn heißt es in dem amtlichen Protokoll der Graudenzer Handelskammer: Der Vorsitzende berichtet, der Minister der öffentlichen Arbeiten habe, wie die Handelskammer zu Thorn mittheile, erklärt, daß der Ausbau der Strecke Marienburg-Thorn als Vollbahn für die nächste Zeit noch nicht in Aussicht gestellt werden könne, da die hierfür aufzuwendenden Ausgaben so erheblich seien, daß sie zu dem davon für den Verkehr zu erwartenden Nutzen in keinem Verhältniß stehen würden. Dieser Bescheid sei sehr bedauerlich, da der Ausbau dieser Strecke als Vollbahn für die wirthschaftliche Entwickelung eines großen Theiles des Bezirks von geradezu ausschlaggebender Bedeutung sein würde. Der Ausbau der Strecke, die, trotzdem darauf bisher kein rationeller Betrieb durchgeführt werden könne, schon jetzt sehr gut rentire, lasse eine steigende Rentabilität wohl mit Sicherheit erwarten. Die Kammer könne sich daher nicht hierbei beruhigen; der Handelskammer zu Thorn, die mitgetheilt habe, daß sie weitere Schritte dieserhalb zu unternehmen gedenke, sei vorgeschlagen worden, in Zukunft deswegen gemeinschaftlich vorzugehen. Die Kammer nimmt von dem Bescheide des Ministers mit großem Bedauern Kenntniß und beschließt, da der Ausbau der Strecke Marienburg-Thorn im Interesse der weiteren Entwickelung des Bezirks durchaus nothwendig sei, mit allen Kräften für die Förderung dieses Projekts einzutreten.

— Zur finanziellen Lage in Warschau schreibt man der „Pos. Ztg.": Von hier werden in auswärtige Blätter wahre Hiobsposten über den hiesigen Platz lancirt, die geeignet sind, denselben als finanziell zerrüttet darzustellen. Diese Nachrichten sind arg übertrieben. Wie an den anderen russischen Plätzen herrschte zwar auch hier Geldknappheit, die jedoch in den letzten Tagen größtentheils geschwunden ist. Von Zahlungsschwierigkeiten größerer Firmen ist hier nichts zu verspüren. Es sind in letzter Zeit zwar einige Fallissements kleinerer Waarenfirmen mit unbedeutenden Passivas vorgekommen, doch bleibt dieses in großen Städten so häufige Ereigniß ohne jeden Einfluß auf die allgemeine Lage des Platzes. Die allerdings zahlreicheren Wechselproteste betreffen nur Bauspekulanten, welche, ohne eigenes nennenswerthes Kapital zu besitzen, Bauplätze angekauft haben und jetzt für ihre fertiggestellten Häuser weder Käufer noch Miether finden können. Die Bauwuth herrscht hier übrigens seit länger als zwei Jahren und ein Krach war früher oder später unausbleiblich. Derselbe ist nun eingetreten. In den nächsten Tagen gelangen allein 20 noch im Bau begriffene fünfstöckige Häuser zur öffentlichen Versteigerung.

— Ein Preisausschreiben des Landesvereins preußischer Volksschullehrer wünschte die Beantwortung folgender Frage: „Welche Förderung haben Schule und Lehrerstand Preußens durch die Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 erfahren?" Es gingen fünf Bearbeitungen ein. Der erste Preis kam nicht zur Vertheilung; den zweiten (200 Mk.) erhielt Lehrer Danziger zu Königsberg i. Pr., den dritten (100 Mk.) Herr Lehrer Behnke zu Lindenau in Westpreußen.

— Ein polnisch - demokratisches Flugblatt wird jetzt in Posen und Westpreußen verbreitet. Der Verfasser ist der polnische Buchdruckereibesitzer Peter Krzyzankiewicz in Posen. Das Flugblatt klagt bitter darüber, daß die armen Leute nichts zu essen hätten und für die Kirche und die Geistlichkeit sammelten, während manche Pröpste ein Einkommen von 20- bis 30 000 Mark jährlich hätten, die katholischen Geistlichen sollten auf ein bestimmtes Gehalt gestellt werden (z. B. sollte ein Propst wie ein Amtsrichter ungefähr 4000 Mark jährlich beziehen). Die Einschätzungskommission sollte ihr Augenwerk besonders auf solche Pfarreien richten, die über große Vermächtnisse an Landbesitz verfügen, dort erhalte der Propst zuweilen einige Tausend Mark für die Abhaltung von ein bis zwei Messen pro Jahr für die Seele des Testators. Die „Kirchenbehörde" solle den katholischen Geistlichen auch verbieten, weibliche Dienstboten, insbesondere „Wirthschafterinnen" oder „Köchinnen", zu beschäftigen. Die Kapitalien, die sie von der Kirche bezogen haben, sollten die Geistlichen für kirchliche Zwecke verwenden und sich nicht an Buchhandlungen, Weinhandlungen 2c. als Kapitalisten betheiligen und anderen Gewerbetreibenden Konkurrenz machen.

— Die Unzulänglichkeit unserer städtischen Schulräume. Seit einigen Jahren hat sich an den hiesigen Schulen ein solch großer Mangel an Klassenzimmern und eine derartige Ueberfüllung einzelner Klassen bemerkbar gemacht, daß mit dem Neubau der Knabenmittelschule der Uebelstand noch lange nicht beseitigt sein wird. Wie schnell die Schülerzahl steigt, kann man ersehen, wenn man den städtischen Etat zur Hand nimmt. Nach demselben weist die höhere Mädchenschule eine ganz besonders starke Zunahme auf. Die Frequenz nach dem Etat pro 1896 ergiebt bei der höheren Mädchenschule 285 zahlende Schülerinnen mit einem Schulgeld von jährlich 21510 Mk., nach dem Etat von 1899 dagegen 410 zahlende Schülerinnen mit einem jährlichen Gesammtbetrage von 30777 M., das bedeutet eine Schülerinnenzunahme von 44 pZt. Hierzu treten noch die Freischulstellen, die 10 pZt. der jeweiligen Schülerfrequenz betragen, sowie ferner die Schüler von städtischen Lehrern mit etwa 5—10 pZt. An der Bürgermädchen-

schule weist der Etat von 1896 eine Zahl von 375 zahlenden Schülerinnen mit einem Gesammt-Schulgeld von jährlich 11646 M., der Etat von 1899 dagegen 435 zahlende Schülerinnen mit einem jährlichen Schulgeld von 13794 M. auf, hier beträgt die Zunahme zwar erheblich weniger, aber doch immerhin noch 16 pCt., hierzu treten 10 pCt. Freischulstellen. Bei der Knabenmittelschule stehen im Etat von 1896 545 zahlende Schüler mit einem Schulgeld von 25794 M., im Etat von 1899 dagegen 609 Schüler mit einem Schulgeld von 28794 M. Hierzu treten ebenfalls 10 pCt. Freischulstellen und Lehrerkinder. Die Zunahme beträgt bei dieser Anstalt 12 pCt. Hier reden doch die Zahlen eine deutliche Sprache. Die Bürgerknabenschule leidet unter dem Klassenmangel schon über ein Jahrzehnt, denn so lange plagt man sich an dieser Anstalt mit Miethsräumen und dem Ausmiethen einzelner Schulklassen. In der höheren und Bürgermädchenschule waren schon vor drei Jahren die sämmtlichen Klassenzimmer ausgenützt und seit zwei Jahren hat man hier ebenfalls zu Miethsräumen greifen müssen, die nur äußerst schwer zu beschaffen waren und nebenbei ungeeignet und theuer sind. Durch die Verlegung der Klassen in Miethsräume, die oft mehrere Straßen entfernt sind, wird den Schuldirigenten ihr ohnehin schon mühsames Amt, dessen Arbeitslast durch die beständige Schülerzunahme, neue Verordnungen u. dergl. jährlich wächst, noch erheblich erschwert. Die Lehrer und Schüler leiden ebenfalls darunter. Das sind doch auf die Dauer unhaltbare Zustände. Die Stadtväter werden sich daher zu dem Bau eines weiteren Schulgebäudes entschließen müssen, denn die Uebelstände müssen unter allen Umständen beseitigt werden und einen anderen Ausweg giebt es hierbei nicht. Zu wünschen wäre nur, daß der Bau des erforderlichen Schulgebäudes, gleichviel ob man ein solches für die Höhere- oder Bürgermädchen- oder für eine Volksschule baut, möglichst sofort in Angriff genommen würde und nicht erst, wie bei dem Bau der Knabenmittelschule, jahrelang um das Bauprojekt herumgestritten wird. Ein Sparen durch Hinausschieben des Baues ist in diesem Falle nicht am Platze, besonders da für die Miethsräume verhältnißmäßig recht hohe Entschädigungen gezahlt werden.

— Das Denkmal, welches die neustädt. Kirchengemeinde dem verstorbenen Superintendenten Hänel gestiftet hat, wurde gestern Nachmittag 4 Uhr auf dem neustädtischen Kirchhofe am Grabe des Verewigten feierlich enthüllt. Es hatten sich dazu Vertreter der städtischen Behörden, mehrere Geistliche aus der Diözese sowie eine recht große Anzahl der Gemeindemitglieder eingefunden. Der neustädtische Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantors Pleger eröffnete die ernste Feier mit dem gemischten Chor „Wie sie so sanft ruhn", dann hielt Herr Pfarrer Heuer eine kurze Weiherede, in welcher er das Andenken des Verstorbenen feierte, indem er dessen hervorragenden Charaktereigenschaften gedachte sowie der großen Liebe, die er sich bei seiner Gemeinde erworben und die ihn bis über das Grab hinaus begleitete. Nachdem sodann Herr Pfarrer Heuer den Segen gesprochen und der gemischte Chor „Selig sind des Himmels Erben" verklungen war, übergab Herr Professor Boethke im Namen des Gemeinderaths das Denkmal den Angehörigen des Verstorbenen. Damit war die Feier beendet. — Das Denkmal besteht in einem etwa 1½ Meter hohen Kreuz aus schwarzem Marmor und trägt am Sockel auf der einen Seite die goldene Inschrift: „Ihrem unvergeßlichen Seelsorger Superintendent Ferdinand Hänel, geboren am 17. Februar 1860 in Köln a. Rh., gestorben am 8. Oktober 1898 zu Thorn. Die neustädtische evangelische Kirchengemeinde"; auf der anderen Seite liest man: „Das Andenken des Gerechten bleibt in Segen."

— Coppernicus-Verein. Nach Ablauf der gewohnten Sommerferien wird der Verein seine nächste Monatsversammlung am Montag, d. 4. September, von abends 8½ Uhr ab im Fürstenzimmer des Artushofes abhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer einigen Mittheilungen des Vorstandes, so über die Katalogisierung der Bibliothek, die Fertigstellung des Heftes XII der Mittheilungen und den Abdruck der Referate, die Anmeldung eines und die Wahl von drei ordentlichen Mitgliedern. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr Prof. Boethke einige Mittheilungen aus Hans Märkers neu erschienener Geschichte der ländlichen Ortschaften und der drei kleineren Städte des Kreises Thorn machen.

— Der Männergesangverein Liederfreunde hält Freitag Abend eine Generalversammlung ab.

— Der Landwehrverein veranstaltet wie bekannt, am nächsten Sonnabend im Saale des Viktoriagartens die Sedanfeier, an der auch eingeladene Gäste theilnehmen. Die Sedanfeier des Kriegervereins findet am Sonntag als Volksfest mit allerlei Belustigungen auf der Bazarkämpe statt.

— Steckbrieflich verfolgt wird der Zigeuner Robert Rudolph alias Urban aus Oberschlesien wegen Mordes. Der Mord ist begangen in der Nacht vom 26. zum 27. Juli d. J. bei Neuthal (Pinne) an dem Zigeuner Anton Herrmann. Ferner ist ein Steckbrief erlassen gegen den Zigeuner Josef Wajerski aus Parparen, Kreis Stuhm, wegen versuchten Mordes. W. ist, wie berichtet, auf dem Transport von Wongrowitz nach dem Posener Gerichtsgefängnis aus dem Eisenbahnabtheil in der Nähe von Winiary bei Gnesen entsprungen.

— Verhaftet wurden 9 Personen, darunter der Arbeiter Albert Schleer, der im Verdacht steht, hier verschiedene Diebstähle, auch den Butterdiebstahl am letzten Wochenmarkt, ausgeführt zu haben. Der Verhaftete hatte bereits im Herbst v. J. hier verschiedene Getreidediebstähle ausgeführt.

— Gefunden ein Päckchen Fleisch und Wurst auf der Neustadt, ein großer und kleiner Schlüssel; eingefunden ein weiß und braun gefleckter Jagdhund beim Vizefeldwebel Böttcher im Fort IV (Friedrich der Große).

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 14 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

h **Mocker,** 31. August. Auf Antrag des Kaufmanns Dann in Thorn wurde gestern Abend in der Wohnung des Kutschers Scheferski alias Schäfer in Kol. Weißhof eine Haussuchung abgehalten und bei dieser nachbenannte Gegenstände als gestohlen vorgefunden: 2 halbe Zuckerhüte, 11 Pack Zichorien, 11 Pack Wagenkerzen, 7 Stearinkerzen, 8 Gabeln, 9 Messer, eine Bonbonkiste, 14 Pack Cackes und 14 Pack Steinpflaster. Einen Theil der Gegenstände erkannte der Kaufmann Dann als sein Eigenthum an. Scheferski, welcher bei dem Kaufmann als Kutscher beschäftigt war, hatte diese nach und nach entwendet.

**Podgorz,** 30. August. Gestern Nachmittag fand im Magistratssaale eine Sitzung der Gemeindevertreter statt, in welcher folgende Tagesordnung erledigt wurde: 1. Die vor Kurzem von der Firma Beyer-Berlin vor der Thoms-schen Brauerei aufgestellte Pumpe entspricht nicht den von dem Erbauer garantirten Anforderungen. Herr B. hat sich bereit erklärt, wenn die Stadt ihm eine Entschädigung von 250 Mk. zahlt, die Pumpe zu verbessern. (Die Pumpe hat bereits 1500 Mk. gekostet.) Die Vertretung lehnt die Zahlung der geforderten 250 Mk. ab und wird von Herrn Beyer verlangen, daß er die Pumpe auch ohne weitere Zahlung so herrichtet, daß sie die in Aussicht gestellten 48 Liter Wasser pro Minute liefert. 2. Ein Bohrloch ist von derselben Firma im vergangenen Jahre auf dem „Vergnügungsplatz" hergestellt worden, doch wurde bisher von der Aufstellung einer Pumpe dortselbst Abstand genommen, weil das gefundene Wasser nicht schmeckte. Der Antrag, jetzt dort eine Pumpe aufzustellen, kommt zur Annahme. Diese Pumpe kostet der Stadt 1200 Mk. 3. Auf die Ausschreibung zur Lieferung der Schulbänke u. s. w. in der neuen 3. Klasse in der katholischen Schule sind zwei Offerten eingegangen, und zwar eine von Tischlermeister Prochnow von hier, der die Sachen für den Anschlagsbetrag von 261 Mk. liefern will, eine zweite von Tischlermeister Körner-Thorn, der einen Nachlaß von 3 Prozent in Aussicht stellt. Prochnow erhält den Zuschlag. 4. Der Landrath hat auf eine Anfrage des Magistrats geantwortet, daß er die vom Kreisausschuß bewilligte Pflasterungsbeihilfe von 4000 Mk. dann zur Zahlung anweisen werde, wenn die Magistratsstraße gepflastert sein wird und abnahmefähig ist. Die Ausschreibung erfolgt demnächst. 5. Der Magistratsantrag betr. die Anfertigung eines zweiten Revisionsschachtes sowie Anlegung eines Abzugsrohres an der Magistrats- und Mittelstraßen-Ecke zur Aufnahme des Regenwassers u. s. w. wird angenommen. 6. Der Vorsitzende theilt mit, daß er den Entwurf einer Polizeiverordnung betr. das Entnehmen von Wasser aus den neuen Pumpen dem Herrn Regierungspräsidenten zur Bestätigung einsenden wird. Dieser Entwurf bestimmt, daß nur den Bäckern und Fleischern das Entnehmen von Wasser in größeren Mengen gestattet wird, den anderen Gewerbetreibenden wird dieses untersagt, desgleichen soll bei Strafe verboten werden das Entnehmen von Wasser zum Waschen und Spülen u. s. w. 7. Genehmigt wird nach dem Magistratsantrage die Anlage einer eisernen Umfriedigung um die neue Pumpe vor dem Gebäude des Kaufmanns Herrn Meyer. 8. Der Magistratsantrag betr. Anschluß des Magistratsgrundstückes an die Entwässerungsanlage wird einstimmig angenommen. Es folgte eine geheime Sitzung.

**Podgorz,** 30. August. Die Jagd auf Rebhühner auf der Nessauer Feldmark ist in diesem Jahre sehr zurückgeblieben. Der Grund des Ausfalles ist das Hochwasser im Juni, in dem fast alle Völker umkamen. Bekanntlich können Rebhühner, die in überschwemmte Getreidefelder einfallen, nicht mehr hoch kommen, sobald sie mit den Ständern keinen festen Grund zum Abstoßen finden. — Von einem schrecklichen Tode ereilt wurde der Arbeiter Sonnenberg in Kunkel. Derselbe wurde beim Senken mittels eines sogenannten Senkstückes, das mit einem Draht am Kahn befestigt war, von demselben mit in die Weichsel gezogen. Hierbei wurde ihm ein Arm und ein Bein gebrochen, sowie das Fleisch von einer Backe gerissen. Der Verunglückte war verheirathet.

**Renczkau,** 30. August. Am Sonntag, den 20. d. M. war der Vorsitzende des Kriegerbezirks Thorn, Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker hier anwesend, um in einer Versammlung ehemaliger Soldaten über die Zwecke und das Wesen der Kriegervereine zu sprechen. Im Anschluß daran erläuterte er die Wohlfahrts- und sonstigen Einrichtungen des deutschen Kriegerbundes, worauf Herr Betriebssekretär Mathäi einen Vortrag über die Bundessterbekasse hielt und den Beitritt zu derselben empfahl. Schließlich wurde ein Kriegerverein für unsern Ort gegründet, dem vorläufig 25 Mitglieder angehören. Den Vorsitz wird Herr Dr. Bache hierselbst übernehmen; ein provisorisch gewählter Vorstand wird die Satzungen ausarbeiten.

## Kleine Chronik.

* Ueber die Unpäßlichkeit der Kaiserin wird der „Allg. Ztg." gemeldet: Die Kaiserin ist in den letzten Tagen von einem leichten Unwohlsein befallen, das mit dem Unfall in Berechtesgaden in Zusammenhang zu bringen ist. Es stellen sich an der Bruchstelle bei Witterungswechsel rheumatische Schmerzen ein.

* Das Verfahren vor dem Disziplinargerichtshof gegen den Oberschulrath Dr. Dettweiler wird, wie „Neuen Hessischen Volksblätter" hören, am Dienstag, den 12. September seinen Anfang nehmen. Für die Verhandlungen ist die Dauer von drei Tagen vorgesehen.

* Der Redakteur des Vorwärts, August Jacobey, ist in der Nacht zum Mittwoch gegen 12 Uhr auf der Polizeiwache des Schlesischen Bahnhofes in Berlin plötzlich gestorben. Jacobey befand sich am Dienstag noch im Urlaub in Frankfurt a. O. Von hier aus richtete er an die Expedition des „Vorwärts" noch um 10 Uhr vormittags eine Postkarte, auf der er u. a. mittheilte, daß er sich wohl und munter befinde. Abends kam er gegen 12 Uhr mit dem Frankfurter Zuge auf dem Schlesischen Bahnhofe an. Beamte sahen ihn auf den Bahnhof umherwanken und sich dann auf eine Bank setzen. Ein Schutzmann und ein Kaffeeträger brachten den Kranken nach der Bahnhofswache. Hier starb er schon nach 10 Minuten unter den Händen mehrerer Aerzte, wahrscheinlich an einem Herzschlage. Jacobey, der im Alter von 46 Jahren stand und verheirathet ist, war früher zwei Jahre am „Sozialdemokrat" in Zürich und seit drei Jahren am „Vorwärts" angestellt.

* Auf dem Manöverterrain bei Breslau ist der Kommandeur des Breslauer Kürassierregiments, Oberst Graf Moltke, in Folge eines Fehltritts gestürzt und hat einen Beinbruch erlitten.

* Der preußische Ingenieur Robert Thiem wurde bei der Ortschaft Anina in Ungarn von einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Räuberbande angegriffen, lebensgefährlich verletzt und beraubt. Am anderen Tage wurde Thiem von Insassen eines Wagens bemerkt und in das Oraviczaer Krankenhaus befördert, wo ihm der linke Fuß amputirt werden mußte. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Gendarmerie fahndet nach den Räubern.

* Die Ansichtspostkarten sollen von den Bahnhofsrestaurationen und damit auch von den kleineren Bahnstationen, welche keine eigene Bahnhofsbuchhandlung besitzen, verschwinden. Die Eisenbahnverwaltungen in einzelnen Bundesstaaten haben den Pächtern der Bahnhofsrestaurants den Vertrieb von Ansichtskarten untersagt. Sie berufen sich bei diesem Verbot auf den Wortlaut des Vertrages, der den Restaurateuren nur den Handel mit zum gastwirthschaftlichen Betriebe gehörenden Gegenständen gestattet, auch Postkarten-Automaten sollen vom Verbot getroffen werden. Die betroffenen Wirthe wollen gegen diese Verfügung rekurriren und weisen darauf hin, daß es jetzt bei der Entwickelung des Ansichtspostkartenverkehrs kaum eine größere Gastwirthschaft giebt, die nicht Ansichtskarten vertreibt, obwohl keine Konzession die Berechtigung zu diesem Handel enthält.

* Aus Paris schreibt Georg Brandes der Kopenhagener Zeitung „Politiken": Die Pest ist dort ausgebrochen, es sind schon sechs Fälle mit tödtlichem Ausgang zu verzeichnen. Das merkwürdige Schweigen der Presse erklärt Brandes dadurch, daß die Pariser Blätter subventionirt sind, um Schweigen zu bewahren. Nur die Redaktion der „Fronde", von der Brandes diese Mittheilungen erhalten hat, wies die Bestechung zurück. — Diese Meldung bedarf noch durchaus der Bestätigung. — Offiziös erklärt vorsichtig dieser Meldung gegenüber die „Agence Havas", keine Kenntnis von einem Auftreten der Pest in Paris zu haben.

* Der Sultan von Marokko ist vor einiger Zeit nur mit knapper Noth dem Tode entronnen. Ein oder zwei Tage nach der Geburtstagsfeier des Propheten, die am 21. Juli stattfand, empfing der Sultan im Garten seines Palastes die Abordnungen der Stämme, die ihm nach altem Brauch Geschenke überbrachten. Plötzlich brach ein Gewitter aus und zwei von den kaiserlichen Zeremonienmeistern, die einige Schritte von dem Sultan entfernt standen, stürzten vom Blitz getroffen tot zu Boden. Der Sultan wollte sofort in den Palast zurückkehren, aber auf eindringliches Zureden seines Großveziers entschloß er sich, bis zum Ende der Zeremonie im Freien zu bleiben.

* Eine neue Mordwaffe ist nach der „Voss. Ztg." dieser Tage in Schweden auf dem Schießplatz bei Eskilstuna geprüft worden. Es handelt sich um eine Kugelspritze, die in der Minute 600 Schüsse abfeuert. Sie stammt aus der Nordenfeltschen Fabrik in Paris und soll sich durch einfachen Bau und leichte Handhabung auszeichnen. Das Gewicht beträgt nur 30 Kilogramm. Die Munition ist dieselbe, wie bei dem 8 Millimeter Remingtongewehr, und das Schießen geschieht mittels eines einzigen Laufes, der zum Zwecke der Abkühlung von einem mit Wasser gefüllten Zylinder umgeben ist. Wie erwähnt, ist die Schießfähigkeit sehr groß, zehn Schüsse in der Sekunde, wobei das Laden mittels der Recülkraft vor sich geht. Der Preis für dieses niedliche Instrument soll nur 4000 Kr. betragen.

## Neueste Nachrichten.

Prag, 30. August. Kaiser Franz Josef traf auf der Durchreise zu den Manövern heute Nachmittag hier ein und wurde von dem Statthalter, dem Bürgermeister Podlipny, und anderen Vertretern der Behörden empfangen und von der Volksmenge stürmisch begrüßt. Bürgermeister Podlipny hielt eine Ansprache, in welcher er die dynastische Treue des Volkes hervorhob und den Kaiser bat, künftig länger in Prag zu verweilen. Der Kaiser erwiderte zunächst in tschechischer Sprache, er nehme die ihm dargebrachte huldigende Begrüßung und die Beweise loyaler dynastischer Gesinnung freudig entgegen und gab sodann in deutscher Sprache dem Wunsche Ausdruck, die königliche Hauptstadt, deren Wohlfahrt sein landesväterliches Interesse gewidmet sei, möge die Segnungen einer steten ruhigen Entwickelung genießen. Der Kaiser richtete sodann an mehrere Mitglieder der Gemeindevertretung freundliche Worte und setzte hierauf unter den jubelnden Ovationen der Menge die Reise fort.

Prätoria, 30. August. Der englische diplomatische Agent Greene überreichte heute dem Staatssekretär Reitz die Antwort Chamberlains auf die Gegenvorschläge der Südafrikanischen Republik bezüglich der gemischten Kommission. Greene konferirte eine Stunde mit Reitz. Später wurde Chamberlains Antwort von der Regierung und dem Ausführenden Raad in Erwägung gezogen.

## Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Ulrich, Dampfer „Wilhelmine" mit 200 Zentner Gütern und leeren Spiritusfässern, von Königsberg nach Thorn; A. Ristau, Galler, mit 17000 Ziegeln, von Zlotterie nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer: F. Lisinski, Kahn mit 2140 Zentner Roggen, von Thorn nach Berlin; P. Gumulski, Kahn mit 1860 Zentner Roggen, von Thorn nach Berlin. — Weidenfeldt, 9 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Steinberg, 14 Traften Mauerlatten und Schwellen, von Rußland nach Schulitz; Pollak, 4 Traften Eichen-Balken, von Rußland nach Danzig; Reich, 4 Traften Rundholz und Mauerlatten, von Rußland nach Danzig; Pikotzki, 3 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 1,00 Meter. — Windrichtung: O.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. September | Sonnen-Aufgang | 5 Uhr | 13 | Minuten. |
| | Sonnen-Untergang | 6 „ | 46 | „ |
| | Mond-Aufgang | 1 „ | 13 | „ |
| | Mond-Untergang | 5 „ | — | „ |

Tageslänge: 13 Stund. 33 Min., Nachtlänge: 10 Stund. 27 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsen-Depesche

| Berlin, 31. August. Fonds still. | | 30. Aug. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,80 | 216,85 |
| Warschau 8 Tage | 215,80 | 215,85 |
| Oesterr. Banknoten | 169,85 | 169,80 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 88,60 | 88,50 |
| Preuß. Konsols 3½ pCt. | 99,00 | 98,90 |
| Preuß. Konsols 3½ pCt. abg. | 98,90 | 98,90 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 88,70 | 88,75 |
| Deutsche Reichsanl. 3½ pCt. | 98,90 | 99,00 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II. | 85,70 | 85,70 |
| do. „ 3½ pCt. do. | 95,75 | 95,70 |
| Posener Pfandbriefe 3½ pCt. | 95,60 | 95,40 |
| „ „ 4 pCt. | 101,30 | 101,20 |
| Poln. Pfandbriefe 4½ pCt. | 99,25 | 99,25 |
| Türk. Anleihe C. | 26,70 | 26,75 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 92,75 | 92,75 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 88,00 | 87,90 |
| Diskonto-Komm.-Anth. exkl. | 193,50 | 193,25 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 195,70 | 195,30 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 127,00 | 127,00 |
| Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt. | — | — |
| **Weizen:** Loko Newyork Okt. | 75½ | 77 c |
| **Spiritus:** Loko m. 50 M. St. | — | — |
| „ „ „ 70 M. St. | 43,40 | 43,40 |

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt.

### Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 31. August.
Unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 45,00 Bf., | 44,00 Gd. | —,— | bez. |
| Aug. | 45,00 „ | 43,60 „ | —,— | „ |
| Sep. | 45,00 „ | 43,60 „ | —,— | „ |

### Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 30. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 742—804 Gr. 149—156 Mark.
inländisch bunt 766—777 Gr. 150—152 M.
inländisch roth 740—783 Gr. 146—153 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 717—744 Gr. 137 bis 138½ M.
Gerste: inländisch große 662—668 Gr. 124—135 M.
Hafer: inländischer 123 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,22½ M.

### Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 30. August.

Weizen: 148—150 M.
Roggen: gesunde Qualität 130—135 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 116—120 M. — Braugerste 120—130 M.
Hafer: 120—124 M.

## Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 31. August 1899.

Aufgetrieben waren 392 Ferkel und 36 Schlachtschweine; bessere Sorten wurden mit 35—36 M., magere mit 33—34 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. — Fette Waare fehlte ganz. Für prima Waare wurden bereits 42 M. bewilligt.

## Bekanntmachung.

Die **zweite Buchhalterstelle** an der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke ist sogleich zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark, steigend bis 2400 Mk., von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mk. Außerdem werden 10 % des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise auf ein Jahr und unter der Bedingung beiderseitigen 1/4jährlichen Kündigungsrechts.

Als Kaution sind 900 Mark in Staatspapieren oder Baar zu hinterlegen.

Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sein müssen, wollen ihre Gesuche unter Beilegung der Zeugnisse und des Lebenslaufs **bis 1. Oktober d. Js.** bei uns einreichen.

Thorn, den 28. August 1899.

**Der Magistrat.**









## Standesamt Mocker.

Vom 24. bis einschl. 31. August d. J. sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Tochter dem Besitzer Matthäus Zielinski. 2. Tochter dem Glaser Moritz Naftaniel. 3. Tochter dem Arbeiter Michael Gorecki. 4. Sohn dem Fleischermeister Johann Kurowski. 5. Sohn dem Postillon Bernhard Masurowski. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Botschke. 7. Unehelicher Sohn. 8. Sohn dem Arbeiter Anton Obodzinski. 9. 10. Zwillings-Söhne dem Besitzer August Hartwich. 11. Tochter dem Former Gustav Hoenke. 12. Tochter dem Zimmerpolier Johannes Schinauer.

**b. als gestorben:**

1. Clara Borkowski 6 M. 2. Joh. Kurowski 2 T. 3. Wanda Witomski 7 W. 4. Lucie Zuchowski 3 M. 5. Anna Foerder 11 M. 6. Clara Zdrojewski 7 M. 7. Ortsarmer Joh. Pawlik 71 J. 8. Gertrud Glaubert 1 J. 9. Stellmachermstr. Johannes Ostrowski 51 J. 10. Julie Ruminski 8 J. 11. Clara Weydert 10 M. 12. Wittwe Elisabetha Hauck 79 J. 13. Hertha Priebe 11 M. 14. Albert Malinski 4 M. 15. Erna Jung 7 M.

**c. ehelich sind verbunden:**

1. Stellmacher Johann Maruszewski mit Appollonia Szmitkowski. 2. Maurer Otto Hinz-Thorn mit Bertha Dummer.











































**Synagogale Nachrichten.**
Freitag Abendandacht: 6 1/2 Uhr.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage der Herren Schwetasch & Seidel, Tuchfabrikation u. Versand in Spremberg (Lausitz), bei.


Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.


Hierzu eine Beilage.